

und später ergänzende Teile aus der 3. Redaktion kopieren²⁴; er versah diese Handschriften auch mit wichtigen eigenhändigen Marginalien, die uns wertvolle Aufschlüsse über die oben geschilderte Genese des Werks ermöglichen²⁵.

Welche Wertschätzung der Text aber spätestens in den nächsten Generationen der süddeutschen und österreichischen Humanisten, bei den österreichischen Geschichtsschreibern im weitesten Sinne und insbesondere im Umkreis Kaiser Maximilians I. genoß, zeigen zum einen seine Benützung in den einschlägigen Werken²⁶ sowie eine deutsche Teilübersetzung der HA²⁷, zum anderen aber vor allem Besitzvermerke und Spuren der Benützung in den HA-Handschriften selbst²⁸. So konnte in den autographen Konzepten Piccolominis sowohl die Hand des Johannes Cuspinianus²⁹ als auch jene des Johannes Sambucus

24) Trient, Biblioteca comunale 785 W, fol. 101r-138v und 141r-148r; dazu kommt noch ein kurzer von Hinderbach selbst kopierter Ausschnitt aus der 3. Redaktion (Trient, Biblioteca comunale 109 W, fol. 47r-49bisv). Vgl. WAGENDORFER, Einleitung (wie Anm. 8).

25) Vgl. WAGENDORFER, Studien (wie Anm. 9) S. 93-96. Bei der sogenannten Fortsetzung der HA durch Hinderbach handelt es sich nicht in eigentlichem Sinn um eine solche, vgl. STRNAD, Hinderbach (wie Anm. 21) S. 43 sowie LHOTSKY, Quellenkunde (wie Anm. 4) S. 404.

26) So etwa Albrecht von Bonstetten für die *Descriptio urbis Viennensis* in seiner österreichischen Chronik, vgl. Regine SCHWEERS, Albrecht von Bonstetten und die vorländische Historiographie zwischen Burgunder- und Schwabenkriegen (Studien und Texte zum Mittelalter und zur frühen Neuzeit 6, 2005) S. 129f. Ebenso wie Antonio Bonfini und andere kannte Albrecht allerdings anscheinend nur die Beschreibung Wiens in der 2. Redaktion der HA, die in die Frühdrucke von Piccolominis *Epistolae familiares* aufgenommen wurde, siehe oben Anm. 8. Zur Rezeption der HA in den Werken Cuspinians vgl. ANKWICZ-KLEEHOVEN, Johannes Cuspinian (wie unten Anm. 29) S. 320-321 und 324; zur weiteren Nachwirkung der HA in der Historiographie des späteren 15. und beginnenden 16. Jahrhunderts vgl. künftig die Einleitung des Vf. zur MGH-Edition.

27) München, Bayerische Staatsbibliothek, Clm 1231 p. 179-195 (eine sehr späte Abschrift davon in Clm 28699). Ob die Übersetzung von Ladislaus Sunthaym stammt, ist noch nicht ausreichend untersucht, vgl. WAGENDORFER, Einleitung (wie Anm. 8). Eine Analyse der Verfasserfrage befindet sich in Vorbereitung.

28) Zu allen im folgenden Abschnitt genannten Textzeugen vgl. künftig die Beschreibungen in WAGENDORFER, Einleitung (wie Anm. 8).

29) Vgl. Hans ANKWICZ-KLEEHOVEN, Die Bibliothek des Dr. Johann Cuspinian, in: Die Österreichische Nationalbibliothek. Festschrift hg. zum 25jährigen Dienstjubiläum des Generaldirektors Univ.-Prof. Dr. Josef Bick, hg. von Josef STUMMVOLL (1948) S. 208-227, hier S. 223 (zu cvp. 3364, 3365 und 3367) und Alphons LHOTSKY, Die Wiener Palatina und die Geschichtsforschung unter Sebastian Tengnagel, in: Alphons LHOTSKY, Das Haus Habsburg. Aufsätze und Vorträge 2. Ausgewählt und hg. von Hans WAGNER und Heinrich KOLLER (1971) S. 242-257 (davor erschienen